

Kraftakt für Chipwerke



Der Bau des Nordkanals für den direkten Anschluss der Dresdner Mikrochipindustrie geht zügig voran. Baumaschinist Henrik Petz vor seinem Bagger, der die riesige Baugrube an der Kaditzer Grimmstraße bereits wieder verfüllt.

Ein Drittel des großen Industriekanal in den Dresdner Norden ist gebaut. Wie die Stadtentwässerung den Anschluss bis 2026 schaffen will.

Dresden. Im Dresdner Norden wird rasant gebaut. Dort errichten Infineon ein weiteres und der taiwanische Konzern TSMC sein neues Chipwerk. Deshalb muss auch die Stadtentwässerung den dritten großen Dresdner Hauptkanal dorthin rasant bauen – den Industriesammler Nord. Ein wahrer Kraftakt, wie die Projektleiter Heiko Nytsch und Rainer Aurin von der Stadtentwässerung nur zu gut wissen. Gearbeitet wird seit Juli 2023.

► Der Auftakt: Bau im ersten Abschnitt fast fertig

Am weitesten sind die Arbeiten im ersten, rund 1,5 Kilometer langen Abschnitt vom Klärwerk zum Kaditzer Riegelplatz. Die zwei Meter hohen Stahlbetonrohre sind in den Untergrund gepresst und die 1,2 Meter hohe Kunststoffleitung, durch die das Abwasser fließt, eingezogen, erklärt Geschäftsführer Ulf Uhlig vom Dresdner Planungsbüro ACI. Er ist für die Oberbauleitung und Bauüberwachung zuständig.

Die gewaltige, von stählernen Spundwänden gesicherte Baugrube an der Kaditzer Grimmstraße steht symbolisch für den Baufortschritt und auch den Kraftakt. Am 13. November 2023 hatte Geschäftsführerin Gunda Röstel von der Stadtentwässerung Dresden die Tunnelbohrmaschine mit einer Sektflasche zünftig getauft, wie es bei solchen Rohrtunneln Tradition ist. Dann konnte der Bohrer in acht Metern Tiefe loslegen.

Bereits fünf Wochen später musste beim Weihnachtshochwasser die nahe der Kaditzer Flutrinne liegende Grube mit insgesamt 55 Tonnen schweren Stahlbetonrohren und Säcken belastet und bis zu zwei Meter hoch geflutet werden. So konnte der Grubenboden vor Auftrieb geschützt werden. Das Wasser sank wieder, um kurz nach Neujahr zu steigen. Wieder wurde die Grube geflutet.

Jetzt füllt Baumaschinist Henrik Petz von der Ottendorfer Tiefbaufirma Heinz Lange mit seinem großen Bagger bereits wieder die Aushubmassen in die Baugrube, in der noch die Kunststoffleitung fürs Abwasser zu sehen ist. Die verfüllt sein Kollege Ronny Zschiedrich von der Radeberger Eurovia-Niederlassung unten mit seinem Minibagger.

Nun müssen nur noch vier unterirdisch Bauwerke errichtet werden, unter anderem ein Absperr- und ein Reinigungsbauwerk.

► Das Großprojekt: 71 Millionen für 10-Kilometer-Kanal

Mit den neuen Chipwerken wäre das vorhandene Kanalnetz überlastet. Deshalb baut die Stadtentwässerung für rund 71 Millionen Euro bis zum Sommer 2026 den rund zehn Kilometer langen Hauptkanal vor allem für die Abwässer der Mikroelektronik-Betriebe. Der Nordkanal führt vom Klärwerk an der Elbe aus parallel zur Autobahn und durch den Heller bis zur Königsbrücker Straße. Unterwegs fließt dabei das Abwasser von den Gewerbegebieten in Rähnitz in den Kanal.

Etwa zehn Millionen Kubikmeter Industrieabwasser fließen aktuell zur Kläranlage. Allein die Werke von Globalfoundries, Infineon, Bosch und X-Fab leiten schon jetzt 93 Prozent der Dresdner Industrie-Abwässer ein. In den kommenden Jahren wird sich die Menge der Industrieabwassermenge verdoppeln. Das vorhandene Kanalnetz wäre damit überlastet. Der neue Kanal wird jeweils zur Hälfte in offener und geschlossener Bauweise hergestellt. Offen heißt, dass Gräben ausgebaggert und Rohre verlegt werden. Beim geschlossenen Verfahren werden Stahlbetonröhren durch die Erde gepresst.

► Der 2. Abschnitt: Tunnelbohrer wird jetzt gedreht

Die rund 1,6 Kilometer lange Trasse im anschließenden zweiten Abschnitt führt entlang der Autobahn vom Riegelplatz bis zum Sternweg in der Jungen Heide neben der A4. Von einer zehn Meter tiefen Doppelstartgrube an der Radebeuler Forststraße unweit der Stadtgrenze sind die Rohre zuerst auf knapp 1,1 Kilometern in Richtung Kaditz gepresst worden, erklärt Projektleiter Nytsch.

Die Bauleute mit ihren Anlagen haben wochentags rund um die Uhr gebohrt und gepresst, sodass dies kurz vor Weihnachten geschafft war. Nach dem Jahreswechsel geht es dann auf 400 Metern in der Gegenrichtung zur Jungen Heide weiter. „Zum Schluss wird ab April mit einer Winde das Kunststoffrohr in den Betonkanal eingezogen“, erklärt Nytschs Projektleiter-Kollege Aurin den letzten Schritt.

► Der 3. Abschnitt: Bau auf Neuländer geht weiter

Die unterirdische Trasse führt am Sternweg unter der A 4 hindurch bis zum Beginn der 1,1 Kilometer langen Neuländer Straße, die die Stadt sanieren will. Vorher verlegt die Stadtentwässerung im dritten Abschnitt den Kanal in offener Bauweise.

Der Kanalbau auf der Neuländer Straße verläuft laut Plan. Die Kanäle auf den ersten 250 Metern zwischen Sternweg und Maria-Kirch-Straße sind verlegt, erklärt Nytsch. Die Fahrbahnoberfläche ist wiederhergestellt und asphaltiert – vorerst provisorisch. Schließlich will die Stadt die Neuländer Straße ab 2027 komplett ausbauen.

Im Januar beginnen die Arbeiten im nächsten, 500 Meter langen Stück zwischen Maria-Kirch- und Galileistraße. „Wir hoffen, dass wir mit dem Stück im November 2025 fertig werden“, sagt Nytsch.

► Der 4. Abschnitt: Presse hat Arbeit geschafft

Hinter dem Wilden Mann geht es im vierten, 1,5 Kilometer langen Abschnitt in Richtung des Autobahnzubringers auf der Radeburger Straße weiter. „Den unterirdischen Rohrvortrieb auf einer Länge von 1.000 Meter haben wir jetzt geschafft“, erklärt Projektleiter Nytsch. Bis zum Herbst 2025 werden die Bauleute dann im Anschluss noch den bis zu 4,5 Meter tiefen Rohrgraben auf einer Länge von 500 Metern ausheben und den Kanal darin in dieser offenen Bauweise verlegen.

► Der 5. Abschnitt: Im Mai startet Vortrieb im längsten Stück

Das letzte, rund 2,4 Kilometer lange Stück, führt von der Radeburger Straße durch den Heller bis zur Königsbrücker Straße, wo Infineon einen Anschluss an den neuen Nordkanal bekommt. „Das ist unser längstes Stück im unterirdischen Rohrvortrieb“, sagt Nytsch. Die Doppelstartgrube unweit der Hellerauer Werkstätten am Moritzburger Weg ist gerade fertiggestellt worden.

Im April wird die Schwerlastpresse eingehoben. „Im Mai beginnen wir mit dem Rohrvortrieb.“ Zuerst wird auf dem 1,2 Kilometer langen Abschnitt in Richtung Radeburger Straße gebohrt und gepresst. Ist dieses Ziel im Sommer 2025 erreicht, geht's bis zum Jahresende in die Gegenrichtung zu Infineon.

„Wir haben bisher reichlich ein Drittel des Industriesammlers Nord geschafft“, sagt Projektleiter Aurin. Sowohl Kosten als auch Bauzeit liegen im Plan. Es bleibt aber weiter ein Kraftakt, diese gewaltige Aufgabe bis zum Sommer 2026 zu schaffen.

Fünf ACI-Bauüberwacher kontrollieren durchgängig die Qualität. „Die geforderten Qualitäts-, Arbeitsschutz- und ökologischen Standards müssen eingehalten werden, um ein nachhaltiges Bauwerk zu errichten“, verweist Projektleiter Nytsch auf die Forderungen. Schließlich soll der Industriesammler mindestens 80 Jahre halten.

Quelle: Sächsische Zeitung 02.01.2025 [Kraftakt für Chipwerke](#)